

Einführung

FRANK DITTMANN, MÜNCHEN

Am 16. September 1882 öffnete die Internationale Elektrizitäts-Ausstellung in München ihre Pforten. In den folgenden vier Wochen konnten die Besucher erstmals selbst die Wunder der Elektrizität bestaunen, wie sie auf dem Kontinent bis dahin lediglich ein Jahr zuvor in Paris zu sehen waren. Damit reiht sich die Münchner Schau – nach Paris und London 1881 – an dritter Stelle in die Abfolge zahlreicher Elektrotechnischer Ausstellungen ein, die zwischen 1880 und etwa 1900 die Errungenschaften der noch jungen Elektroindustrie gebührend herausstellten. Ein später immer wieder zitiertter Höhepunkt der Ausstellung war die erste Fernübertragung von Elektroenergie mittels Gleichstrom über 57 km von Miesbach nach München. Wenn auch nur kurzzeitig in Betrieb war damit der Beweis geführt, dass sich Elektroenergie über weite Distanzen transportieren lässt. Angesichts eines Wirkungsgrades von etwa 22 % konnte damals die Wirtschaftlichkeit der Übertragung nur postuliert werden. Allen Schwierigkeiten zum Trotz entwickelte sich die Elektrizitätswirtschaft rasch. Dennoch dauerte es noch bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs, bis auch das letzte Dorf ans Netz angeschlossen war. Heute gehen wir selbstverständlich davon aus, dass Elektroenergie als bequeme und universelle Energieform uns jederzeit und dabei noch zu moderaten Preisen zur Verfügung steht.

Eine Tagung, die vom 12. bis 14. September 2007 im Deutschen Museum stattfand, nahm die Münchner Ausstellung zum Ausgangspunkt für einen Rückblick auf die vergangenen 125 Jahre Elektrizitätswirtschaft. Leider verhinderte eine Reihe widriger Umstände das zeitnahe Erscheinen des Tagungsbandes. Ein erster Block fasst Beiträge zusammen, die sich unmittelbar mit der Elektrizitätsausstellung in München 1882 beschäftigen. *Wilhelm Füßl*, Leiter des Archivs im Deutschen Museum, nimmt den maßgeblichen Promotor der ersten deutschen Spezialausstellung zur Elektrizität, den damals noch nicht einmal 30-jährigen Oskar von Miller und sein Konzept des sozialen Stroms in den Blick. *Frank Dittmann*, Kurator für Starkstromtechnik am Deutschen Museum, beschreibt in seinem Aufsatz die Vorbereitung, den Verlauf und die Rezeptionsgeschichte der Ausstellung. *Sandor Jeszenszky*, ehemaliger Leiter des Elektrotechnischen Museums in Budapest, wendet sich der elektrischen Beleuchtung um 1882 zu, die auf der Ausstellung einen großen Impuls erhielt. Aus der Wahrnehmung der Zeitgenossen lag ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung im Glaspalast auf dem Gebiet der Nachrichtentech-

nik, vor allem der Telegrafie und Telefonie. Diese Bereiche nimmt *Horst A. Wessel*, ehemaliger Leiter des Mannesmann Archivs, in den Blick. Er untersucht dabei die Entwicklung bis in die Gegenwart und entwirft damit eine Hintergrundfolie für die Prozesse in der Energiewirtschaft. *Klaus Bäumler* vom Bezirksausschuss Maxvorstadt wiederum betrachtet in seinem Beitrag den historischen Standort der Ausstellung im Glaspalast, der sich im Alten Botanischen Garten in der Nähe des Hauptbahnhofes befindet. Den Abschnitt schließt ein historischer Bericht ab, den der Stuttgarter Elektrotechniker *Heinrich Taaks* Mitte der 1920er-Jahre verfasste und vom Herausgeber mit Kommentaren versehen wurde. Im Mittelpunkt steht dabei die frühe Elektroenergieversorgung. Abgerundet wird dieser interessante Zeitzeugenbericht durch eine biografische Skizze von *Lotte Bolloni*, der Enkelin von *Heinrich Taaks*.

In einem zweiten Abschnitt steht die Herausbildung der modernen Elektroenergieversorgungssysteme im Mittelpunkt. *Walter Schossig*, Mitglied im VDE-Geschichtsausschuss, nimmt in seinem Beitrag die Herausbildung erster lokaler und regionaler Netze in der Zeit zwischen 1880 und dem Ersten Weltkrieg in den Blick. *Norbert Gilson*, Technikhistoriker in Aachen, schließt hier mit einem Aufsatz über die Entwicklung der Großkraftwerke und der Verbundwirtschaft im Zeitraum vom Ersten Weltkrieg bis in die 1980er-Jahre an.

Den Staffelstab übernehmen nun Kollegen aus der Praxis. *Joachim Vanzetta*, RWE Transportnetz Strom GmbH, Pulheim, betrachtet in seinem Beitrag die heutigen Herausforderungen an Kraftwerke und Netze. *Frank Berger*, Vattenfall Europe Transmission GmbH, Berlin, geht anschließend auf die Probleme ein, die ein steigender Anteil von regenerativ erzeugter Elektroenergie an die heutigen Versorgungsnetze stellt. *Wolfram H. WellBow* von der Siemens AG in Erlangen wiederum bringt die Sichtweise eines großen Herstellers von Elektroenergieanlagen ein.

Ein dritter und letzter Block beschäftigt sich mit jenen Prozessen, die die Energiewirtschaft seit zehn Jahren umtreibt und üblicherweise mit Liberalisierung und Privatisierung erfasst wird. *Gerold Ambrosius*, Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Siegen, bringt eine historische Perspektive in die Diskussion ein, denn es ist keineswegs so, dass Liberalisierung und Privatisierung eine Entwicklung der unmittelbaren Gegenwart wären. *Joachim-Heinrich Stamer*, Sprecher des Vorstands der EnBW Transportnetze AG, Stuttgart, der die Liberalisierungs- und Privatisierungsprozesse selbst erlebt und mitgestaltet hat, geht in seinem Aufsatz auf die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland ein. *Rolf Linkohr*, Centre for European Strategy, Brüssel, ergänzt schließlich die europäische Perspektive.

Den Abschluss des Bandes bildet der öffentliche Abendvortrag von *Bernhard Fischer*, Vorstandsmitglied der E.ON Energie AG, München.

Zum Schluss möchte der Herausgeber und Organisator der Tagung allen danken, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Da sind zunächst das Team im VDE, hier insbesondere *Michael Schanz* und *Wolfgang Glaunsinger* sowie das Veranstaltungsbüro des Deutschen Museums. Weiterhin sei dem Deutschen Museum für die Möglichkeit gedankt, dessen Räumlichkeiten zu nutzen. Besonderer Dank gilt der E.ON Energie AG, München, ohne deren großzügige Unterstützung die Veranstaltung nicht hätte stattfinden können.

Dank gilt auch *Katja Schunke* für die Bearbeitung und Korrektur der Beiträge, *Christian Wulz* für die Erstellung des Manuskripts sowie *Michael Kreienberg* für die verlegerische Betreuung.